



Jubiläum in Dinkelsbühl:
40 Jahre Berufsfachschule
für Musik [...]

Seite 2



Bezirk Mittelfranken ehrt
Matthias Egersdörfer [...]

Seite 3



Spatenstich für ein modernes
Gästehaus mit 60 Betten [...]

Seite 8

www.bezirk-mittelfranken.de • 9. Jahrgang • Nr. 4 • Dezember 2024



30 Jahre Partnerschaft zwischen dem Bezirk Mittelfranken
und dem Conseil départemental de la Corrèze

30 ans de partenariat entre le Conseil départemental de la
Corrèze et le Bezirk de Moyenne-Franconie

Gutes Omen Hochzeitssuppe

 **Europa** Das Département Corrèze und der Bezirk Mittelfranken bekräftigen nach 30 Jahren ihre Partnerschaft und schmieden Pläne.

Freundschaft bekräftigt: Mit ihren Unterschriften haben Mittelfrankens Bezirksstagspräsident Peter Daniel Forster und der Präsident des Generalrats des Départements Corrèze Pascal Coste die Partnerschaft ihrer Regionen erneuert. 30 Jahre zuvor, am 28. Oktober 1994, hatten beider Vorgänger im Amt, Gerd Lohwasser auf deutscher und Dr. Jean-Pierre Dupont auf französischer Seite, die Verbindung besiegelt.

Pascal Coste führte eine 14-köpfige Delegation an, die drei Tage in Mittelfranken weilte. Höhepunkt war die Jubiläumsfeier mit Erneuerung des Partnerschaftsvertrags in Neuendettelsau, seit 1995 Partner von Treignac. Weil am selben Wochenende etliche Menschen aus den 14 weiteren, in der Corrèze gelegenen Partnergemeinden bei Freunden in Mittelfranken weilten, war für diese ein Bus zum Festabend organisiert worden. So

habe dieser genau das „eigentliche Ansinnen“ der Partnerschaften erfüllt, wie Forster sagte: Kontakte vor Ort in der Begegnung von Menschen auch jenseits der offiziellen politischen Ebene zu fördern. Die 14 „Offiziellen“ besuchten zudem einen landwirtschaftlichen Betrieb im Knoblauchsland, die Eröffnung des Nürnberger Christkindlesmarktes, die Landwirtschaftlichen Lehranstalten in Triesdorf sowie in Bad Windsheim das Fränkische Freilandmuseum und den Weihnachtsmarkt. Präsident Coste ist praktizierender Landwirt, er erntet und verarbeitet in einem guten Jahr nahezu 100 Tonnen Esskastanien. Er zeigte sich angetan von Größe und Leistungsspektrum der Triesdorfer Lehranstalten. Beeindruckt habe ihn auch das Freilandmuseum, das nachvollziehbar mache, wie Leute früher auf dem Land gelebt haben. Das sei „eine gute Sache,

so etwas haben wir nicht“, so Coste. Das Département Corrèze war nach Haute-Vienne (1981) und Creuse (1989) das dritte, das eine Partnerschaft mit Mittelfranken einging. 1985 folgte die Partnerschaftvereinbarung mit der von diesen gebildeten Region Limousin, welche ihrerseits in der deutlich größeren Region Nouvelle-Aquitaine aufging. Seit 2016 sind auch Nouvelle-Aquitaine und Mittelfranken Partner.

Heute seien Partnerschaften auf regionaler wie kommunaler Ebene wichtiger als je zuvor, betonte Pascal Coste. Deutschland und Frankreich erlebten gerade politisch wie wirtschaftlich schwierige Zeiten. Umso wichtiger sei es, dass beide Länder wieder auf die Füße kämen und dafür sorgen könnten, dass Europa ein starkes Gegengewicht bilden könne: zu den USA ebenso wie nach Osten, zu Russland hin. Nur so könne Europa eine eigenständige

Rolle einnehmen. Andernfalls sieht Coste die Gefahr einer erneuten Spaltung. Bezirksstagspräsident Forster stimmte dem zu und betonte die Bedeutung lokaler und regionaler französisch-deutscher Verflechtungen. Es gelte daher, den Austausch auf allen Ebenen zu forcieren, denn ein Umstand sei gar nicht hoch genug einzuschätzen: „Wir leben seit 1945 in Frieden mit dem einstigen Erzfeind.“ Dass die Beziehung Corrèze-Mittelfranken die Qualität hat, fruchtbar zu bleiben und neue Projekte hervorbringen, auch darin geben sich Coste und Forster einig. Derzeit bahnt sich die 16. Kommunalpartnerschaft an, zwischen Burgbernheim und Lubersac. Als gutes Vorzeichen wertete es Pascal Coste, dass er binnen dreier Tage zweimal Fränkische Hochzeitssuppe gegessen habe. Die dritte wolle er Forster zuhause in der Corrèze servieren.

Von Klassik bis Pop

Bildung Die Berufsfachschule für Musik ist seit 40 Jahren erfolgreich in Bewegung.



Das Streichquartett der BFS Musik überzeugte bei der Jubiläumsfeier mit viel musikalischem Talent. Von links: Leonie Trostel, Sonja Büttner, Heidelind Teschemacher, Josina Schmid.

Anlass zum Feiern gab es im November in Dinkelsbühl: Mit einem Festabend beging die Berufsfachschule für Musik (BFS Musik) ihr 40-jähriges Bestehen. Seit ihren Anfängen 1984 ist diese Einrichtung des Bezirks Mittelfranken in Räumen des 1290 von Würzburger Karmeliten gegründeten, gut 500 Jahre später aufgelösten Klosters beheimatet. Schulleiter Prof. Dr. Michael Spors erinnerte beim Festakt an die Anfänge der Schule. Treibende Kraft für deren Ansiedlung in Dinkelsbühl sei bereits 1977/78 der damalige örtliche Junge-Union-Vorsitzende und spätere Bülroleiter von Ministerpräsident Edmund Stoiber gewesen: Michael Höhenberger, der vor einem Jahr starb. Von Beginn

an hat sich die Schule, die von der Stadt finanziell mitgetragen wird, kontinuierlich entwickelt. Ein Meilenstein dabei war laut Oberbürgermeister Dr. Christoph Hammer der 1997 etablierte Zweig für Rock, Pop und Jazz, mit dem sich die BFS Musik ein Alleinstellungsmerkmal geschaffen habe. Eine Einschätzung, die Bezirksstagspräsident Peter Daniel Forster in seinem Grußwort teilte. Um eine Bildungseinrichtung über einen langen Zeitraum erfolgreich zu betreiben, müsse man „beweglich“ bleiben. Das bedeute nicht, Bewährtes infrage zu stellen, sondern Neuem gegenüber aufgeschlossen zu sein. „Die Gesellschaft und mit ihr der Zeitgeschmack ändert sich. Darauf

muss auch die Musikwelt reagieren.“ Dass die BFS Musik dies stets geschafft habe, belegten die stabilen Absolventenzahlen. Mehr als 1000 Frauen und Männer hätten hier ihren Abschluss gemacht – egal, ob sie diesen zur Unterrichtung von Laienmusikern oder für die Aufnahmeprüfung einer Musikhochschule, Fachrichtung Klassik oder Rock/Pop, nutzten. Die Schülerinnen und Schüler durchlaufen übrigens nicht nur zwei Jahre Vollzeitunterricht mit der Möglichkeit von Aufbaujahr oder Verkürzung, sie bilden auch Ensembles, die mit Auftritten in die Stadt Dinkelsbühl hinein und über die Stadtmauern hinaus wirken: Chor, Orchester, Bigband, Bands des

Fachbereichs Rock/Pop, Ensembles und Bezirksband.

Bezirk bekräftigt Verantwortung

Bezirksstagspräsident Forster bescheinigte dem Lehrpersonal der Schule „besondere pädagogische und emphatische Fähigkeiten“ und dankte allen am Erfolg der Schule Beteiligten. Und, nicht minder wichtig für die Beschäftigten und aktuell 65 Auszubildenden (was Vollbelegung entspricht): er sicherte zu, dass der Bezirk trotz knapper werdender Kassen weiterhin als Träger zu seiner Verantwortung stehe. Stargast des Festabends war eine der

prominentesten Absolventinnen der Schule: Christiane Karg. Die gebürtige Feuchtwangerin ist eine international gefragte, mehrfach preisgekrönte Sopranistin. Über die Berufsfachschule, die sie ab ihrem 13. Lebensjahr bis zum Abitur als Gastschülerin besuchte, ist sie voll des Lobes: „Die beste Ausbildung habe ich in der Provinz bekommen.“ Besonders dankte sie dem anwesenden Gründungsschulleiter Dietmar Krefß, der immer fest an sie geglaubt habe. Wer tiefer in die Historie der Schule eintauchen möchte, dem sei ein Besuch des Dinkelsbühler Hauses der Geschichte empfohlen. Dort ist noch bis zum 16. Februar 2025 eine Ausstellung über deren Entwicklung zu sehen.

Brot und Bier in römischer Zeit

Kultur Sonderausstellung im LIMESEUM.

Das LIMESEUM Ruffenhofen zeigt pro Jahr mehrere Sonderausstellungen, zuletzt zum Thema „Brot und Bier in römischer Zeit“. Ausgangspunkt für diese beiden Produkte ist Getreide, das für die Ernährung bis heute sehr wichtig ist. In der 79 n. Chr. zerstörten römischen Stadt Pompeji zeugen viele Bäckereien von der Beliebtheit und Notwendigkeit des Brotes. Backwerk wurde sogar auf Wandmalereien präsentiert. Brot war zu dieser Zeit in der breiten Bevölkerung angekommen. Bei den römischen Soldaten, wie sie am heutigen Welterbe Limes stationiert waren, blieb jedoch Brei die Hauptnahrung. Während Bier bei der römischen Obrigkeit unbeliebt war, war es aus den Provinzen im Osten und Norden des Römischen Reiches nicht wegzudenken. Im heute mittelfränkischen

Limesgebiet war Bier in römischer Zeit verbreiteter als Wein, der im Mittelmeerraum üblich war. Letzterer konnte hier nicht angebaut werden. Der Transport, etwa aus Oberitalien, dauerte lange und war kostspielig. Wasser war als flüssiges Nahrungsmittel häufig ungeeignet, da es verunreinigt war. Selbst der geringe Alkoholgehalt im Bier verbesserte die Qualität. Jahrtausendealte Traditionen entstanden aus Zufällen und Experimentierfreudigkeit: Brot und Bier waren von Beginn der menschlichen Sesshaftigkeit an bedeutsam. Die Römer am Limes erfreuten sich beider Produkte. Dies blieb über die Jahrhunderte unverändert, was unter anderem auch im Fränkischen Freilandmuseum Bad Windsheim erlebt werden kann. Bis heute gibt es in Franken eine große Fülle an Bier- und Brotsorten.



Blick in die Sonderausstellung im LIMESEUM Ruffenhofen.

Matthias Egersdörfer geehrt

Kultur Wolfram-von-Eschenbach-Preis und Förderpreise verliehen.

In festlichem Rahmen verlieh Bezirksratspräsident Peter Daniel Forster am 23. Oktober im Bürgersaal der Stadt Wolframs-Eschenbach den Wolfram-von-Eschenbach-Preis sowie die drei mit der Auszeichnung einhergehenden Förderpreise. Namensgeber für den bereits seit 1980 verliehenen Preis ist der im zwölften Jahrhundert im heute gleichnamigen Ort geborene Dichter und Minnesänger Wolfram von Eschenbach.

Den mit 15.000 Euro dotierten Hauptpreis erhielt in diesem Jahr der im Nürnberger Umland aufgewachsene Kabarett-

tist, Schauspieler und Autor Matthias Egersdörfer. Einem breiten Publikum bekannt wurde er durch seine Rolle als Leiter der Spurensicherung im Franken-Tatort. Seine große Leidenschaft ist jedoch die Kabarettbühne, auf der er sich als grantelnder, laut polternder Franke präsentiert, der sich mit hintergründigem, schwarzem Humor und cholischen Anwendungen den Herausforderungen der Welt stellt. Zunächst studierte Egersdörfer Germanistik, Theaterwissenschaften und Philosophie, arbeitete als Medienberater und schloss ein Studium der Malerei an der Akademie der

Bildenden Künste Nürnberg an. Parallel dazu begann er mit dem Schreiben und dem Musizieren. Seit 1994 ist er regelmäßig mit seiner unkonventionellen Boy Band „Fast zu Fürth“ auf Tour oder verwirklicht Projekte mit dem Tubisten Heinrich Filsner. Eine fast schon sensible, melancholische Seite offenbart der Preisträger hingegen mit seinem autobiographischen Roman „Vorstadtprinz. Roman meiner Kindheit“, in dem er seine Kindheitserlebnisse reflektiert, überspitzt und durchaus verallgemeinert. Diese verarbeitet er auch in seinen „Bethupferl“-Geschichten. Eine Ode

an die Freundschaft verfasste er zusammen mit Lothar Gröschel im Buch „Das Lachen des Grünspechts – Eine höchst abenteuerliche Geschichte über Freundschaft, Kunst und Wahnsinn in der fränkischen Provinz“. Durch seine Tiefgründigkeit und Vielseitigkeit ist das künstlerisch-humoristische Multitalent Matthias Egersdörfer für das fränkische Kulturleben eine wahre Bereicherung, dessen Schaffen nun in seiner Gänze mit dem Wolfram-von-Eschenbach-Preis gewürdigt wurde.

Über die mit jeweils 5.000 Euro dotierten Förderpreise durften sich der

Musiker David Saam, die Bildende Künstlerin Julie Batteux und das Sinfonieorchester der Hochschule für Musik in Nürnberg freuen.

Musik & Kunst

Der in Heroldsbach aufgewachsene musikalische Mundartbotschafter David Saam ist begeisterter Entdecker der traditionell fränkischen Volksmusik. Dabei lebt er einen offenen Volksmusik-Begriff, der Raum lässt für Einflüsse aus modernen Musikrichtungen und persönlichen Interpretationen. Mit seinen unterschiedlichen Formationen „Boxgalopp“, „Kapelle Rohrfrei“, „Kellerkommando“ und „Marsmännla“ begeistert er Jung und Alt. Die Besonderheiten des fränkischen Dialekts erklärt er in der Reihe „Fei Fränggisch“ auf BR-Heimat.

Julie Batteux lebt und arbeitet seit 2014 in Nürnberg. Bereits während ihres Kunststudiums war die junge Künstlerin an verschiedenen Gruppenausstellungen beteiligt. Ein zentrales Thema in ihren fotografischen und malerischen Arbeiten ist die Wahrnehmung des Menschen und des eigenen Körpers. So hinterfragt sie fotografisch die Rollenklischees einer Mutter und setzt sich in ihrem Projekt „Spiegelschatten“ mit den Auswirkungen der ästhetischen Leitkulturen in den sozialen Netzwerken auseinander.

Das Sinfonieorchester der Hochschule für Musik in Nürnberg ermöglicht jungen Talenten, wichtige Erfahrungen und Kompetenzen im Orchesterspiel zu sammeln. Unter der Leitung von Prof. Guido Johannes Rumstadt erhalten die Musiker des Sinfonieorchesters eine umfassende und berufsorientierte Ausbildung. So arbeiten sie mit internationalen Gastdirigenten zusammen, bauen ein breites Orchesterrepertoire auf und kooperieren für Opern- und Operettenproduktionen mit den hauseigenen Gesangsklassen.



Vor dem Brunnen in Wolframs-Eschenbach von links: Bezirkstagspräsident Peter Daniel Forster, Preisträger Matthias Egersdörfer, die beiden Förderpreisträger Julie Batteux und David Saam, Kulturreferentin des Bezirks Mittelfranken Dr. Annett Haberlah-Pohl, für das Sinfonieorchesters der Hochschule für Musik in Nürnberg dessen Leiter Prof. Guido Johannes Rumstadt.

Gemeinsam für den Klimaschutz

Gesundheit Klinikum am Europakanal wird Partner der „Allianz klimaneutrales Erlangen“.

Die Vereinigung einer modernen Krankenhausarchitektur mit hervorragender Patientenversorgung, ökologischer Nachhaltigkeit und wirtschaftlicher Effizienz ist das Ziel der Bezirkskliniken Mittelfranken bei der Generalausbauplanung am Klinikum am Europakanal Erlangen. Im Fokus steht dabei auch die Verantwortung für Natur und Umwelt. Aus diesem Grund ist der Klinikverbund nun der seit 2023 bestehenden „Allianz klimaneutrales Erlangen“ beigetreten. Unternehmen, Wissenschaftseinrichtungen, Verbände und Organisationen arbeiten hier zusammen, um ihren Energieverbrauch zu senken und Klimaschutzziele zu erreichen. Das Netzwerk ist Teil des Projekts „Klima-Aufbruch“ der Stadt Erlangen. Dabei handelt es sich um einen umfassenden Maßnahmenplan, der die Stadt auf dem

Weg zur Klimaneutralität unterstützt. In den Bereichen Energie, Gebäude, Mobilität, Ernährung und Konsum soll der CO₂-Ausstoß dadurch drastisch verringert werden. Ziel ist es, gemeinsam mit Bürgern, Unternehmen und Organisationen eine nachhaltige und lebenswerte Zukunft zu gestalten. Organisationen, wie die Bezirkskliniken, die aktiv an der Umsetzung des Projekts mitwirken und ihre Verbrauchsdaten offenlegen, erhalten den Partnerstatus. „In allem, was wir tun, sind wir uns nicht nur der Verantwortung gegenüber unseren Patientinnen und Patienten bewusst, sondern auch gegenüber Natur und Umwelt. Daher war es eine logische Konsequenz, dass wir uns der Allianz für ein klimaneutrales Erlangen anschließen“, erklärte Dr. Matthias Keilen, Vorstand der Bezirkskliniken.



Bei der Zertifikatsübergabe von links: Dr. Florian Janik, Oberbürgermeister der Stadt Erlangen, Norma Schober, Nachhaltigkeitsbeauftragte der Bezirkskliniken Mittelfranken, Dr. Matthias Keilen, Vorstand der Bezirkskliniken Mittelfranken, Kerstin Frühwirth, Leiterin Strategische Bau- und Projektentwicklung am Klinikum am Europakanal, Markus Calana, Kaufmännischer Leiter am Klinikum am Europakanal und Sabine Bock, Leiterin des Umwelt- und Klimaschutzreferats der Stadt Erlangen.

Tagung, Märchen und Kitschiges

Kultur Aktivitäten des Jüdischen Museums stoßen auf große Resonanz.



Popl-Figuren haben Kultstatus: Die Ausstellung präsentiert eine überraschend große Bandbreite von Kitsch.

Die Häuser des Jüdischen Museums Franken in Fürth und Schwabach sind regelmäßig Schauplatz von Tagungen, Ausstellungen und öffentlichen Veranstaltungen. Auch um den Jahreswechsel 2024/25 gab und gibt es hier Wissenswertes und Unterhaltsames aus den verschiedenen Bereichen. So waren zur siebten Tagung des „Netzwerks Jüdisches Franken“ Ende November Experten von Museen, Gedenkstätten und der Heimatforschung aus ganz Franken zum Zwecke des Austauschs und der Fortbildung nach Fürth gekommen. Die Tagung bot eine Mischung aus Vorträgen, Präsentationen und Workshops. Beispielsweise gab es einen spannenden Impulsvortrag zur jüdischen Hagio-graphie in Süddeutschland von Professorin Dr. Lucia Raspe (Salomon Ludwig Steinheim-Institut). Meyrav Levy von

der Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern stellte unter anderem das bemerkenswerte Projekt „Jüdisches Leben und kulturelles Erbe in bayerischen Museen“ vor. Einer der Referenten war Dr. Nathanael Riemer, der in seinem Workshop „Puzzeln mit Textschnipseln“ gemeinsam mit den Teilnehmenden herausarbeitete, wie man aus Buchtiteln, Druckerlaubnissen und Briefen Lebensläufe rekonstruieren kann. „Mit dem Programm der diesjährigen Tagung hat das Netzwerk Jüdisches Franken einmal mehr bewiesen, dass neben Austausch vor allem auch die Weiterbildung ein wichtiger Baustein für die konstruktive und zukunftsfähige Arbeit von jüdischen Museen und Synagogengedenkstätten darstellt“, berichtet Daniela F. Eisenstein, Museumsdirektorin des Jüdischen Museums Franken.

Das Netzwerk Jüdisches Franken wird seit 2010 federführend vom Jüdischen Museum Franken betreut.

Kitschig geht es auch

In der Ausstellung „Kitsch – Sehnsucht nach Jiddischkeit“ zeigt das Jüdische Museum Franken in Schwabach Chanukka-Leuchter im Prinzessinnen-Design, Schabbat-Kerzenständer in Dino-Optik oder Mesusa-Motive mit Helden wie Yoda, Superman und Super Mario. Auch eine punkige Barbie mit blauem Haar in Gebetsmantel und mit Gebetsriemen (T'fillin) ist zu sehen. In diesen Dingen spiegelt sich jüdische Tradition in unbefangener Weise wider. Das Museum in der Synagogengasse 10a

(rückwärtiger Eingang) bietet Führungen durch die Wechselausstellung an. Diese zeigen, wie verkitschte Judaika und religiöse Gebrauchsgegenstände eine Brücke von der Tradition der Vorfahren zu den diversen Bedürfnissen heutiger jüdischer Lebenswelten schlagen können. Die nächste Führung findet am Samstag, 5. Januar 2025, um 14 Uhr statt. Die Teilnahme kostet acht Euro (ermäßigt sechs Euro), zuzüglich drei Euro Museumseintritt. Anmeldungen bitte per E-Mail an: schwabach@juedisches-museum.org

Höhepunkt der Erzählkunst

Bei den Märchenlesungen der Reihe „Lesen in der Lounge“ im Museum in Fürth können große und kleine Ge-

schichtenliebhaber gemeinsam mit der Theater- und Medienwissenschaftlerin Sabine Forkel-Kutschka tief in die Welt der jüdischen Märchen eintauchen. Dabei werden in der Adolph S. Ochs Lounge des Hauses in Fürth alle Bereiche jüdischer Erzähltradition gestreift. Im Mittelpunkt stehen jüdische Märchen aus aller Welt. Die nächsten Termine: Sonntag, 12. Januar 2025 (Geschichten und Legenden von Tieren und Pflanzen), und Sonntag, 16. Februar 2025 (Lustige Erzählungen von Schelmen und Narren). Beginn ist jeweils um 14 Uhr. Altersempfehlung: ab sechs Jahren. Der Eintritt kostet fünf Euro für Kinder, acht Euro für Erwachsene. Im Anschluss an jede Lesung gibt es in der Museumsküche Kuchen und ein Getränk nach Wahl. Anmeldungen bitte per E-Mail an: besucherservice@juedisches-museum.org



Beim Medientag wurden Bodenverdichtungen mit Sonden und Wassersäulen sofort sichtbar gemacht.

Ackerboden unter Druck

Natur & Umwelt Exklusiver Medientag in Triesdorf.

Bodenschadverdichtungen durch Radlasten auf Ackerböden sieht man noch Jahre später, Feldaufgänge und Erträge sind nicht optimal. Auch die nächsten Ernten spiegeln diese negativen Folgen wider, denn hoher Luftdruck und schweres Gerät verdichten den Boden mit langfristigen Schäden. Bodenverdichtung bedeutet Einengung oder Zerstörung der Versorgungsleitungen, die Sauerstoff in den Boden leiten und die Drainage gewährleisten. Sie entstehen, wenn zu feuchte Böden befahren werden oder wenn der vom Fahrzeug verursachte Bodendruck zu hoch ist. Aber wie tief und wie stark wirken Radlasten auf verschiedene Bodenhorizonte? Dieser Frage

ging das Fachzentrum für Energie- und Landtechnik der Landwirtschaftlichen Lehranstalten Triesdorf nach und visualisierte das Thema im Rahmen eines exklusiven Medientags mit eindrucksvollen Praxisversuchen. Mit Wasser gefüllte Bodensonden wurden in der Erde verlegt und über durchsichtige Schläuche an einer Steigleitung befestigt. Beim Überfahren mit unterschiedlichen Fahrzeugkonstellationen wurde Druck auf die Sonden ausgeübt. An den Wassersäulen konnten so dynamische und statische Bodenverdichtungen direkt abgelesen werden. Nach einer und besonders nach mehrfacher Überfahrt war zu erkennen, dass die Wassersäule nicht

mehr auf ihr Ursprungsniveau zurückkehrte. Hier zeigte sich die statische, andauernde Bodenschadverdichtung. „Mit diesem aufwendigen Praxisversuch für Medienvertreter geht es dem Fachzentrum für Energie und Landtechnik um mehrere Ziele: Sensibilisierung und vor allem Visualisierung des Themenkomplexes Boden unter Druck in landwirtschaftlichen Fachkreisen sowie in der öffentlichen Wahrnehmung“, erklärte Norbert Bleisteiner, Leiter des Fachzentrums: „Das ist kein wissenschaftlicher Versuch, sondern bei uns stand eine praktische Demonstration im Fokus, die den Druck auf den Boden durch Fahrzeuge sofort sichtbar macht.“

Konflikte demokratisch lösen

Bildung Demokratiestärkende Methoden und Geheimnisse der Jugendpartizipation in Südmähren.

Mit der vierten Veranstaltung im tschechischen Ivančice fand die Seminarreihe zur Jugendpartizipation „YouPart“ ihren Abschluss. Unter Federführung des Bezirksjugendrings Mittelfranken trafen sich Multiplikatoren der Jugendarbeit aus Mittelfranken und seinen Partnerregionen Pommern (Polen), Südmähren (Tschechien) und Nouvelle-Aquitaine (Frankreich) zum Austausch. Gastgeber und Kooperationspartner war „Horizont“, die drittgrößte Jugendeinrichtung in der Tschechischen Republik. 40 ehrenamtlich und hauptberuflich Tätige probierten neue demokratie-stärkende Methoden aus und spürten den „Geheimnissen“ einer erfolgreichen Partizipation von Kindern und Jugendlichen in ländlicher Region nach. Niedrigschwellige Übungen, etwa das Entwerfen von Traumhäusern, um diese im Anschluss alle auf einer viel zu kleinen Fläche bauen zu lassen, führten zu Auseinandersetzungen und zur Reflexion darüber, warum und wie gesellschaftliche Konflikte entstehen und wie man diese lösen kann. Die Methoden dafür stellt das Betzavta-Training bereit, das in den



1970er-Jahren in Israel entwickelt wurde. Die Teilnehmer erlebten kurzweilige Tage. Auch Tanz, Theater und manuelle

Ausdrucksformen wurde ihnen geboten. Sie lernten Grundlagen des Hip-Hop kennen und bildeten sich in kreativen

und künstlerischen Methoden fort. Letztlich sind alle mit vielen neuen Ideen und Projekten sowie mit Vorfreude auf

die neue Seminarreihe zum Thema „Inklusion in der Jugendarbeit“, die 2025 startet, nach Hause gefahren.

Selbstverständliches Miteinander

Kultur Publikation des Freilandmuseums beleuchtet Bedeutung des Landjudentums in Franken.

Seit gut einem Jahr informiert die Dauerausstellung in der ehemaligen Synagoge aus Allersheim im Fränkischen Freilandmuseum des Bezirks Mittelfranken in Bad Windsheim über die Geschichte und Bedeutung des fränkischen Landjudentums. Eine nun erschienene, von Museumsdirektor Dr. Herbert May und Saskia Müller herausgegebene Publikation mit dem Titel „Landsynagogen in Franken. Das Beispiel der jüdischen Gemeinde Allersheim“ setzt hier an, vertieft und beleuchtet bau-, kultur- und religionspezifische Aspekte.

Vier Schwerpunkte

Stünde nicht einer der kniehohen hebräischen Buchstaben, die sich durch die gesamte Ausstellung ziehen, an der südlichen Gebäudeecke, würde sich die frühere Synagoge aus Allersheim nahtlos in die Reihe der Bauernhäuser des Freilandmuseums einfügen. Vermutlich erlaubten die finanziellen Möglichkeiten der jüdischen Gemeinde keinen repräsentativeren Bau. Die begrenzte wirtschaftliche Ausstattung und die wohl daraus folgende zurückgenommene Optik des Synagogengebäudes, teilte Allersheim mit einer Reihe jüdischer Landgemeinden, wie die kürzlich erschienene Publikation aufzeigt. Die Autorinnen und Autoren der 14 Beiträge beschäftigen sich teils mit der

Geschichte der jüdischen Gemeinde Allersheim und der (Bau-)Geschichte der Synagoge. Sie richten zudem den Blick weit darüber hinaus auf den Stellenwert jüdischen Lebens in Franken. „Es könnte aber gar nichts Fränkischeres geben als Juden“, hatte Dr. Josef Schuster, Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland, bei der Eröffnung der Synagoge im Freilandmuseum am 15. Oktober 2023 betont. In der Publikation wird diese Feststellung detailreich untermauert. Franken bildete lange einen der regionalen Schwerpunkte jüdischer Gemeinden, Synagogen entstanden in unmittelbarer Nachbarschaft von Kirchen, es gab ein selbstverständliches Nebeneinander. Ein weiterer Schwerpunkt in der Publikation ist neben der Architektur und der Ausstattung von Synagogen die Diskussion um jüdische Museen im Nachkriegsdeutschland sowie der Umgang mit früheren Synagogen. Nur eine geringe Zahl von ihnen wird, seit 1945 wiederingeweiht, für liturgische Zwecke genutzt. Einige beherbergen Museen, andere Begegnungsstätten, die Menschen zusammenbringen.

Nicht fehlen durfte in dem Synagogenband ein wichtiger Bestandteil der Dauerausstellung der Synagoge aus Allersheim: die umfangreiche Biografiearbeit. Erzählt wird die Geschichte von Nathaniel Gabriel Weisbart, dem langjährigen, letzten bekannten Rabbiner in

Allersheim und seinen Söhnen. Leserinnen und Leser lernen Klara Charon kennen, die sich Zeit ihres Lebens für andere eingesetzt hat. Nachgezeichnet wird darüber hinaus die Biografie von Heinrich und Jenny Baumann, den beiden letzten Mitgliedern der jüdischen Gemeinde in Allersheim.

Inklusive Medienstation

In der Dauerausstellung der Synagoge im Freilandmuseum wird ihre Geschichte im Obergeschoss erzählt. Um Besucherinnen und Besuchern mit Mobilitätseinschränkung den Zugang zu den bewegenden Biografien, aber auch zur beeindruckenden Optik des Tonengewölbes im Betsaal zu eröffnen, leistet seit diesem Herbst eine Medienstation Abhilfe. Der mit dem Rollstuhl unterfahrbare Bildschirm holt Informationen bildhaft aus dem Ober- ins Erdgeschoss. Dass die Texte über den Stellenwert von Tora, Schabbat oder auch die Informationen zu koscheren Lebensmitteln in leicht verständlicher Sprache verfasst sind, macht die Medienstation zu einer inklusiven Informationsquelle.

Die Publikation ist zum Preis von 34,95 Euro im Museumsshop des Freilandmuseums sowie im Buchhandel erhältlich.



Zeitreise im Leuchtturm

Bildung 50-Jahr-Feier am Berufsbildungswerk Hören – Sprache – Lernen.

Zu einer „Zeitreise“ hatte das Berufsbildungswerk Hören – Sprache – Lernen (BBW HSL) des Bezirks Mittelfranken anlässlich seines 50-jährigen Bestehens eingeladen. Der Festakt in den Räumen der Einrichtung in der Pommern-

Peter Daniel Forster machte in seinem Grußwort deutlich, worum es geht: „In einer Gesellschaft, in der die berufliche Teilhabe und soziale Integration untrennbar miteinander verbunden sind, ist die Arbeit des BBW HSL ein zent-

Rehabilitationseinrichtung, um jungen Menschen mit Beeinträchtigung neben der sozialen Integration die berufliche Eingliederung in die Gesellschaft zu ermöglichen“. Träger ist der Bezirk Mittelfranken, Kostenträger der berufs-

nes Berufsbildungswerks für Hörgeschädigte anerkannt. Das mittelfränkische BBW ging aus der Nordbayerischen Berufsschule für Gehörlose hervor. Zunächst waren verschiedene Schulen über Nürnberg verteilt. 1974 dann wurde

Nürnberg gibt es zudem Wohnmöglichkeiten für bis zu 110 der aktuell knapp 260 Teilnehmenden.

Heute bietet das BBW Qualifikationsmöglichkeiten in acht Berufsfeldern: Wirtschaft und Verwaltung, Metalltechnik, Elektrotechnik und IT, Holztechnik, Textiltechnik, Raumgestaltung und Farbtechnik, Ernährung, Hauswirtschaft und Gastronomie sowie Agrartechnik/„Grüne Berufe“.

Jugendliche erhalten eine berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme und/oder eine qualifizierte berufliche Erstausbildung in 28 (Förderschwerpunkt Hören und Sprache) beziehungsweise 19 (Förderschwerpunkt Lernen) Ausbildungsberufen. Die an das BBW HSL angegliederten Berufsschulen vermitteln theoretische und praktische Inhalte der Ausbildung.

Die Liste der Grußwortredner beim Fest war hochkarätig. Nach Peter Daniel Forster sprachen Helmut Grail von der Bundesagentur für Arbeit, Regierungspräsidentin Dr. Kerstin Engelhard-Blum (in Vertretung von Kultusministerin Anna Stolz), der Vizepräsident der Handwerkskammer für Mittelfranken Christian Sendelbeck, Tobias Schmidt als Vorstandsvorsitzender der Bundesarbeitsgemeinschaft der Berufsbildungswerke sowie Raffael Leisner, Sprecher der Teilnehmendenvertretung.

Hartwig Kreller, Konrektor a. D., präsentierte „Erinnerungen aus 50 Jahren“. Beim Blick nach vorn griff BBW-Direktor Alexander Schmidt ebenfalls zurück in die Gründungszeit des BBW. Er zitierte Josef Stingl, damals Präsident der Bundesanstalt für Arbeit. Dessen Wunsch könne noch immer Anspruch und Herausforderung für alle Beteiligten sein: „Möge sich die Zusammenarbeit zwischen der Bundesanstalt für Arbeit und dem Berufsbildungswerk Nürnberg auch in Zukunft so gedeihlich gestalten wie bisher.“ Zum Abschluss des Festaktes enthielten Bezirkstagspräsident Forster und die Beauftragte des Bezirks, Jenny Baier, mit Direktor Schmidt eine Gedenktafel zur Erinnerung an das Jubiläum.



Von links: Alexander Schmidt, Direktor des BBW HSL, Jenny Baier, Beauftragte des Bezirks und Bezirkstagspräsident Peter Daniel Forster bei der Enthüllung der Gedenktafel.

straße in Nürnberg ermöglichte den rund 100 Ehrengästen, die Direktor Alexander Schmidt begrüßte, Einblicke in das aktuelle Angebot des BBW HSL wie auch in dessen Geschichte. Nach einer internen Fachtagung am Vormittag strömten Vertreter aus Politik, Wirtschaft, Verwaltung, Gesellschaft und aus dem Netzwerk des BBW zur Feierstunde. Bezirkstagspräsident

raler Beitrag zur sozialen Gerechtigkeit und Chancengleichheit.“ Viele der Absolventinnen und Absolventen hätten „dank dieser Einrichtung den Weg in ein erfülltes Berufsleben gefunden“ und sich beruflich wie persönlich weiterentwickeln können. Die Einrichtung sei auch „ein Leuchtturm in der Bildungslandschaft unserer Region“. Das BBW HSL beschreibt sich selbst als „eine

bildenden Angebote die Bundesagentur für Arbeit.

Der Weg zur Gründung des BBW HSL in den frühen 1970er-Jahren war kein leichter. Erst nach vielen Verhandlungen mit dem Bundesministerium für Arbeit, der Bundesanstalt für Arbeit, dem Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Soziales und den sieben bayerischen Bezirken wurde die Notwendigkeit ei-

nicht nur das mittelfränkische BBW gegründet, sondern der Beschluss für den heutigen Neubau in der Pommernstraße gefasst. Einweihung war im Juli 1980, 1994 begann eine Erweiterung. Aktuell läuft eine Generalsanierung. 2016 kam nicht nur der zweite Förderschwerpunkt Lernen (nach Hören und Sprache) hinzu, es wurde auch eine Außenstelle mit Berufsschule in Ansbach etabliert. In

„Jeder Bissen zählt“

Natur & Umwelt Bausteine für die Ernährungswende auf der Consumenta präsentiert.

Kommunen auf der einen und zivil- und bürgergesellschaftliche Initiativen auf der anderen Seite spielen für eine Ernährungswende hin zu mehr Regionalität und Nachhaltigkeit zentrale Rollen. Die Interessengemeinschaft (IG) Regionalbewegung Mittelfranken hat beide Gruppen im Fokus ihrer Aktivitäten. Sie unterstützt nicht nur Verbraucher bei der Suche nach regionalen Produkten, sondern auch Kommunen in der Ausgestaltung ihrer Ernährungspolitik. Die Instrumente dazu hat die IG auf der Nürnberger Verbrauchermesse Consumenta 2024 präsentiert.

„Kommunen bieten enormes Mobilisierungspotenzial für eine Transformation des Ernährungssystems, wir müssen sie aber in der Ausgestaltung ernährungspolitischer Themen praktisch unterstützen“, erklärte Projektleiterin Kerstin Horneber. Die Wanderausstellung „Jeder Bissen zählt – fürs Klima, für Dich und Deine Region“ informiert über die Vorteile regionaler Lebensmittel und ist im Rahmen des vom Bezirk Mittelfranken geförderten Projekts „REGIOoffensive“ entstanden. Nun war sie erstmals auf der Consumenta für ein breites Publikum zu sehen. Bezirkstagspräsident Peter Daniel

Forster machte sich vor Ort ein Bild von der Ausstellung. Auf der Consumenta war auch die REGIOapp dabei, mit der Verbraucher seit 2013 regionale Produkte und deren Verkaufsstellen finden können (www.regioapp.org). Die Wanderausstellung umfasst acht DIN A1-Ausstellungsplakate und richtet sich an (junge) Erwachsene ab 14 Jahren. Sie kann kostenlos zum Selbstdruck heruntergeladen oder in Form fertiger Plakat-Aufsteller per Mail an info@regionalbewegung.de ausgeliehen werden. Weitere Infos gibt es unter: www.regionalbewegung.de



Bezirkstagspräsident Peter Daniel Forster (r.) und Projektleiterin Kerstin Horneber vor der Wanderausstellung „Jeder Bissen zählt“ auf der Consumenta.

Römische Holzbohlen entdeckt

Kultur Forschungsgrabung in Ruffenhofen bringt neue Erkenntnisse.

Das Limeskastell Ruffenhofen ist seit dem Jahr 2003 durch Bepflanzungen markiert. Auf über 40 Hektar Fläche ist in den letzten gut 20 Jahren der Römerpark Ruffenhofen entstanden. In dem Konzept geht es maßgeblich darum, Besuchern das Bodendenkmal zu präsentieren und dieses gleichzeitig zu schützen. Durch die Ernennung zum UNESCO-Welterbe Limes im Jahr 2005, dessen Jubiläum im Jahr 2025 gefeiert werden kann, hat der Schutz des Denkmals einen noch höheren Stellenwert erhalten.

Daher werden auch in Ruffenhofen nur dann Ausgrabungen vorgenommen, wenn sie zur Beantwortung einer wichtigen wissenschaftlichen Frage beitragen. Trotz guter Dokumentation stellt eine Ausgrabung immer auch eine Zerstörung dar.

In Ruffenhofen gab es 1892 durch Wilhelm Kohl eine erste größere Grabung, danach erst 1917 eine kleine Notgrabung sowie im Jahr 2005 eine kleine Forschungsgrabung. Nun fand im Sommer 2024 erneut eine

Ausgrabung statt, diesmal auf mit 16 Quadratmetern sehr kleiner Fläche außerhalb des Kastellgeländes. Durch geomagnetische Untersuchungen waren ohne Eingriff in den Boden Hinweise auf Pfosten eines langen Holzgebäudes bekannt. Untersuchungen der letzten Jahre, darunter Bohrungen mit der Rammkernsonde, durch die Römisch-Germanische Kommission in Frankfurt, hatten ergeben, dass hier noch Holzreste erhalten sein dürften. Für eine Datierung und weitere Kennt-

nisse zur Nutzung des Gebäudes war eine Ausgrabung unabdingbar.

Historischer Fund

Diese kleine Grabung fand im Juli und September 2024 durch die Universität Leipzig statt. Dabei wurde eine einzelne römische Grube untersucht, die vor dem Einsetzen eines Pfostens angelegt worden war. Zunächst wurde eine bereits in römischer Zeit durchstoßene Kalksteinschicht angetroffen, unter der Feucht-

bodenbedingungen herrschten. Das bedeutet, dass sich in diesem Bereich organisches Material gut erhalten konnte. Tatsächlich wurde auf dem Boden der Grube in ca. 1,70 Meter Tiefe eine massive, etwa 1,20 Meter lange Holzbohle gefunden. Sie diente als Fundament und Stabilisierung für einen Pfosten, der daraufgestellt worden war. Ähnlich genutzte Bohlen sind von verschiedenen römischen Großbauten, unter anderem aus Günzburg, bekannt. Es ist davon auszugehen, dass das Gebäude von Ruffenhofen nur sehr kurze Zeit genutzt wurde, wie die geringe Menge an Funden zeigt. Reste des eigentlichen Pfostens konnten nicht gefunden werden. Er wurde vermutlich bereits in römischer Zeit wieder gezogen und das Gebäude aufgegeben. Auf der Bohle haben sich Späne, die von der Bearbeitung des Pfostens stammen, erhalten. Es handelt sich dabei nicht um denselben Baum wie jener, aus dem die Bohle gefertigt wurde. Eine Untersuchung durch Franz Herzig vom Dendrolabor im Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege ergab, dass alle gefundenen Holzreste von Kiefern stammen. Über die Jahresringe wird das Fälldatum des Baumes auf die Zeit um 110 n. Chr. geschätzt, wobei die letzten Ringe durch die Bearbeitung der Bohle fehlten. Damit dürfte das Gebäude in den Anfangsjahren von Ruffenhofen, die in dieser Zeit liegen, genutzt worden sein. Spannend ist, dass der Bau vom Kastell aus noch jenseits des Gräberfeldes entfernt liegt. Eigentlich lagen aber in römischer Zeit die Gräberfelder immer am äußersten Rand der Siedlung. Vielleicht wurde der nur wenige Jahre genutzte Bau verwendet, als die Flächen gerodet und das Kastell gebaut wurde. So tragen diese neuen wissenschaftlichen Erkenntnisse wesentlich zum Verständnis über das Kastell von Ruffenhofen und seine Erbauung bei.



Holzbohle mit Spänen beim Freilegen

Jonglage und Musik beim Finale

Bildung Die Kinderkulturtagemischen! feierten ihren Abschluss.

Kunstwerke, Kurzfilme, Fotos und ein buntes Bühnenprogramm: All dies und mehr waren die Zutaten zum „Farben(froh)Fest“, der Abschlussveranstaltung zu den diesjährigen Kinderkulturtagen „mischen!“ des Bezirks Mittelfranken. Mehr als 400 Interessierte strömten an einem Sonntag im Oktober in die Kulturwerkstatt Auf AEG in Nürnberg, um das Dargebotene zu bestaunen und an Aktionen teilzunehmen. Neben dem Bühnenprogramm wurden die Kunstwerke aus der Mitmachaktion sowie die Ergebnisse aus den über das Jahr durchgeführten Workshops ausgestellt.

Insgesamt fanden beim Abschlussfest sieben jeweils zweistündige Workshop- und Mitmachaktionen statt. Die Besucherinnen und Besucher versuchten sich

beispielsweise im Kinderschminken oder stellten Kunst in Form von Pfannkuchen her. Sie wurden Teil eines Spontanorchesters, besuchten die Druck- und Buttonwerkstatt oder übten sich in Jonglage und Graffiti. Weitere Höhepunkte des Festes waren das Mitmachkonzert von Tim Mohr, das durch Jonglage vom Duo Spasskoffer ergänzt wurde, sowie das Gastspiel des Theaters Mumpitz, das zum Finale „Jazz für Räuber oder Gretels großer Auftritt“ auf die Bühne brachte. Große Freude bereitete zudem die Kürung der Gewinner aus der Mitmachaktion durch Bezirkstagspräsident Peter Daniel Forster. Neben den Preisen für die Gewinner wurden an alle Kinder, die an der Aktion „misch mal bunt“ teilgenommen hatten, im Eingangsbereich Trostpreise verteilt.



Mitmachkonzert von Tim Mohr und Spasskoffer.

Heimat auf Zeit für Seminarteilnehmer

Bildung Spatenstich für ein modernes Gästehaus mit 60 Betten.

An den Landwirtschaftlichen Lehranstalten Triesdorf (LLA) begann Mitte September der Neubau eines modernen Gästehauses mit 60 Betten. Das neue Gebäude entsteht an einem äußerst prominenten Bereich direkt hinter der Mensa und bietet erwachsenen Seminarteilnehmern eine ideale Unterbringung. Die Fertigstellung des neuen Gästehauses ist für das Frühjahr 2026 geplant. Bezirkstagspräsident Peter Daniel Forster erklärte in seinem Grußwort: „Das neue Gästehaus wird erwachsenen Seminarteilnehmern, die für wenige Tage nach Triesdorf kommen, zur Heimat. Die Lage am Rande zum Campus, die direkte Anbindung der Mensa sowie die vorgehaltenen Pkw-Stellplätze werden das neue Gästehaus geradezu hotelähnlich wirken lassen. Ein ruhiger Baustil, die Verwendung weniger, schlichter Materialien, die Eingrünung sowie die energetische Anbindung an das Tries-

dorfer Wärmenetz tragen zur Annehmlichkeit dieses für Triesdorf so wichtigen Gebäudes bei.“

Barrierefreiheit und Nachhaltigkeit

Das dreigeschossige Gebäude mit Aufzug bietet 60 Einzelzimmer mit einer Größe von je 12,5 m², die schlicht und gleichzeitig modern gestaltet sind. Das unterste Geschoss ist barrierefrei erreichbar und verfügt über ein rollstuhlgerechtes Apartment. Im Inneren und Äußeren findet sich aus Gesichtspunkten der Nachhaltigkeit Holz als zentrales Element. Fassaden- und Dachbegrünung runden den natürlichen Look ab. Auf dem Dach ist eine Photovoltaik-Anlage mit ca. 50 KWp zur Eigenversorgung geplant. Überschüssiger Strom soll in das Netz der LLA eingespeist werden.



Die Verantwortlichen für den Neubau von links: Jürgen Gruber, Hans Popp, Markus Heinz, Willi Albrecht, Thomas Eckert, Manuela Eppe-Sturm, Peter Daniel Forster, Dr. Maximilian Wohlgshaft, Christian Natho, Silke Walper-Reinhold.



Bezirkshaushalt 2025 verabschiedet

Bezirk Bezirkstag beschließt Erhöhung der Bezirksumlage.

Bei seiner Sitzung am 12.12.2024 hat der Bezirkstag von Mittelfranken den Haushalt 2025 verabschiedet. Das Gesamtvolumen steigt um ca. 135,9 Mio. Euro auf einen Rekordwert von über 1,24 Mrd. Euro. Der Verwaltungshaushalt beläuft sich auf über 1,21 Mrd. Euro, von denen 88,6 % zum Sozialetat zählen. Größte Ausgabenposten sind die stark angestiegenen Kosten der Eingliederungshilfen für Menschen

mit Behinderung (670,4 Mio. Euro) und der Hilfe zur Pflege (179,7 Mio. Euro). Vom Freistaat Bayern erhält der Bezirk Mittelfranken 167,3 Mio. Euro als staatlichen Sozialhilfeausgleich, 17,5 Mio. Euro mehr als erwartet. Bezirkstagspräsident Peter Daniel Forster bedankte sich dafür und fügte an: „Wir werden die zur Verfügung gestellten Gelder 1:1 an die Umlagezahler weitergeben, indem wir sie komplett dafür

verwenden, die Bezirksumlage weniger stark ansteigen zu lassen.“ Nun geht es darum, die „gewonnenen Errungenschaften des Sozialstaats zu stabilisieren.“ Trotz Sparanstrengungen ist eine Erhöhung der Bezirksumlage um 2,37 Hebesatzpunkte auf 25,92% nötig. Der mit 34,2 Mio. Euro veranschlagte Vermögenshaushalt umfasst neue Kredite in Höhe von 25,3 Mio. Euro.

Tracht verbindet

Kultur Auszeichnung für echte „Brückenbauerin“.

Unter Zwang die Heimat verlassen zu müssen ist ein einschneidendes, oft traumatisierendes Erlebnis. Doch so erging es Millionen Deutschen aus dem östlichen Europa ebenso wie den Spätaussiedlern in den 1990er-Jahren. Ein Mittel, um mit diesem Verlust fertigzuwerden, war oft der Griff zu Kulturgut aus der ehemaligen Heimat in Form

von Musik, Dialekt, Kochkunst oder Tracht. Doch gerade bei der Tracht stellen sich viele Fragen: Wie alt sind diese alten Traditionen denn wirklich? Gab es sie in der alten Heimat überhaupt oder sind sie eher ein Produkt nachkriegszeitlichen Wunschenkens? Katrin Weber, Leiterin der Trachtenforschungs- und -beratungsstelle des Bezirks Mittelfran-

ken, befragte über 50 betroffene Menschen nach ihrer Lebensgeschichte und ihrer Tracht. Dabei kamen zum Teil erstaunliche Geschichten ans Licht, die nun im durch den Bezirk Mittelfranken herausgegebenen Buch „Heimat im Gepäck: Vertriebene und ihre Trachten“ eindrucksvoll und realitätsnah beleuchtet wurden. Das entstandene, reich bebilderte Werk mit Aufnahmen moderner Trachtenträger des Fotografen Walther Appelt beschäftigt sich kritisch mit Fragen nach Identität und Heimatverlust, nach Erhalt und Weitergabe, Integration und Ausgrenzung durch Kleidung und entmythisiert das ein oder andere Trachtenklischee. Für ihre Arbeit am Buchprojekt und ihr Streben für Versöhnung und Verständigung über Grenzen hinweg wurde Katrin Weber nun mit dem Brückenbauer-Preis der SPD-Fraktion im Bayerischen Landtag ausgezeichnet.

Ebenfalls ausgezeichnet wurden der frühere tschechische Ministerpräsident Dr. Vladimír Špidla für seine besonderen

Verdienste um die bayerisch-tschechischen Beziehungen und sein Verständnis für die Anliegen der Sudetendeutschen, Dr. Eva Habel für ihr Engagement als Direktorin der Regionalcaritas Šluknov und Claudia Kucharski vom Theater Kopfüber in Ansbach für die Produktion „Nachbarn“ in Zusammenarbeit mit dem Theater im polnischen Slupsk. Am Mittwoch, 22. Januar 2025, findet um 16.30 Uhr eine kostenfreie Buchvorstellung zu „Heimat im Gepäck: Vertriebene und ihre Trachten“ als Online-Veranstaltung in Kooperation mit dem Freunde Mainfränkischer Kunst und Geschichte e.V. Würzburg statt. Anmeldungen bitte bis zum 15. Januar per E-Mail an info@freunde-mainfranken.de oder über die Homepage des Vereins: www.freunde-mainfranken.de Erhältlich ist das 336 Seiten umfassende Buch mit Hardcover und zahlreichen Abbildungen im Buchhandel, auf allen gängigen Online-Plattformen und direkt beim Volk-Verlag unter: www.volkverlag.de



Von links: Christina Meinusch, Volkmar Halbleib, Katrin Weber, Walther Appelt, Ruth Müller, Peter Daniel Forster, Christa Naaß.

Impressum

Herausgeber:
Bezirk Mittelfranken, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Danziger Straße 5, 91522 Ansbach
V.i.S.d.P.: Pressesprecher Wolf Dieter Enser
Koordination und Realisation:
Michael Volkmar, Günter Blank, Felix Beuter
E-Mail an die Redaktion:
pressestelle@bezirk-mittelfranken.de
Telefon: 0981 / 46 64 -10100
Folgen Sie uns auf Facebook:
www.facebook.com/BezirkMittelfranken
www.bezirk-mittelfranken.de
Druck und Vertrieb:
Schneider Druck GmbH Rothenburg.
Erscheinungsweise vierteljährlich, Bezug kostenfrei. Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier.
© Alle Rechte vorbehalten.
Bildnachweise: Martina Ebert (S.1, S.2), Jim Albright (S.1, S.3), Vera Pedreiro Correia/Landwirtschaftliche Lehranstalten Triesdorf (S.1, S.8), Wolf Dieter Enser/Bezirk Mittelfranken (S.1), Dr. Matthias Pausch (S.2, S.7), Graf/Stadt Erlangen (S.3), Annette Kradisch/Jüdisches Museum Franken (S.4), Annette Schmid/Landwirtschaftliche Lehranstalten Triesdorf (S.4), Bezirksjugendring Mittelfranken (S.5), Fränkisches Freilandmuseum des Bezirks Mittelfranken/Michael Imhof Verlag (S.5), Berufsbildungswerk Bezirk Mittelfranken Hören - Sprache - Lernen (S.6), Bundesverband der Regionalbewegung e.V. (S.6), Rebecca Schwarzmeier (S.7), Felix Beuter/Bezirk Mittelfranken (S.8), SPD-Fraktion im Bayerischen Landtag (S.8).
Hinweise zum Datenschutz:
Sie sind mit Ihrer Adresse in unserem Verteiler gelistet, über den wir vierteljährlich das Bezirks-Journal an Sie kostenlos versenden. Sollten Sie die Zusendung nicht mehr wünschen, schreiben Sie uns bitte eine E-Mail an pressestelle@bezirk-mittelfranken.de. Wir werden Sie umgehend aus unserem Verteiler löschen. Information gem. Art. 13 Abs. 1 DSGVO: Verantwortlicher ist der Bezirk Mittelfranken, Danziger Str. 5, 91522 Ansbach, E-Mail: poststelle@bezirk-mittelfranken.de, Dienstadresse Datenschutzbeauftragte: Danziger Str. 5, 91522 Ansbach, E-Mail: datenschutz@bezirk-mittelfranken.de.
Zweck der Verarbeitung: Ihre Daten werden ausschließlich zum Versand des Bezirks-Journals erhoben. Es erfolgt die Weitergabe an eine externe Firma zum Zweck des Drucks und Versands.